

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Grund- und Mittelschule

Gemeinsam in der Lerngruppe



Montessori
Schule Lauf

Montessori-Vereinigung Nürnberger Land e.V.



Montessori-Vereinigung Nürnberger Land e.V.

Vom Kinderhaus bis zum Abitur

Montessori-Vereinigung Nürnberger Land e.V.

Daschstraße 16
91207 Lauf a. d. Pegnitz
Fon 09123 18349 - 0
Fax 09123 18349 - 21
info@monte-lauf.de

www.montessori-lauf.de

Das vorliegende Pädagogische Konzept der Montessori Schule Lauf soll allen Interessierten einen kurzen theoretischen Einblick in die Montessori-Pädagogik geben und ihre Umsetzung an unserer Schule veranschaulichen.

Es ist Bestandteil des Schulvertrages, der zwischen Eltern, Schule und Verein geschlossen wird.

Es ist ein dynamisches Konzept, das basierend auf dem gemeinsamen Versprechen von Montessori Nordbayern „Lernen, Leben, Zukunft“ erstellt wurde und in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben wird.

*Kollegium der Privaten Montessori Schule
der Montessori-Vereinigung Nürnberger Land e.V.*

13. Auflage, Oktober 2023

Pädagogisches Konzept

Gliederung

1. Pädagogische Grundlagen.....	6
Maria Montessori	7
Kurzbiographie	
Aktualität ihrer Pädagogik	
Grundgedanken der Montessori-Pädagogik	8
Sensible Phasen	
Selbsttätigkeit und Bewegung	
Polarisation der Aufmerksamkeit	
Kosmische Erziehung	
Konsequenzen für den pädagogischen Alltag	10
Notwendigkeit eines individualisierten Lernprozesses	
Freie Wahl der Arbeit	
Vorbereitete Umgebung	
Material als Schlüssel zur Welt	
Jahrgangsmischung	
Rolle der Pädagog*innen	
Inklusion	
2. Gestaltungsprinzipien für Unterricht und Schulleben	20
Soziale Erziehung und Disziplin	
Kosmische Erziehung als Unterrichtsmittelpunkt	
Umwelterziehung	
Religiöse Erziehung	
Ästhetische Gestaltung der Lernumgebung	
Medienerziehung	
3. Leben und Lernen in unserer Grundschule (Primarstufe)	24
Tagesablauf in den Halbtages lerngruppen	
Tagesablauf in den Ganztages lerngruppen und der Hort lerngruppe	
Unterrichtsgestaltung in allen Lerngruppen am Vormittag	
Mittagessen und Lebensraum in den Ganztages lerngruppen	
Mittagessen und Nachmittag der Hort kinder	
Besonderes Pädagogisches Konzept der Ganztageslerngruppen	26
• Lebenspraktischer Tag	
• Kleingruppenangebote am Nachmittag	
Leistungsbegriff, Leistungsfeststellung und -dokumentation	27

4. Leben und Lernen in unserer Mittelschule (Sekundarstufe)	28
Tagesablauf in unseren Lerngruppen	
Unterrichtsgestaltung am Vormittag	
• Wochenplan und Freiarbeit	
• Modulstunden	
• Fachunterricht	
Fachunterricht, Studierzeiten, Wahlangebote, und differenzierter Sportunterricht am Nachmittag	
Pädagogischer Auftrag	30
Leistungsmessung und Leistungsdokumentation	30
Unterstufe (Übergangsstufe 5-6)	31
• Outdoor-Lerngruppe , Umwelt-Lerngruppe und Theater-Lerngruppe	
• Materialarbeit	
• Methodenkompetenz und Lernstrategien	
• Referate und Praktika	
Mittelstufe (Praxisstufe 7-8)	32
• Besondere Praxis- und Berufsorientierung	
• Montessori-Facharbeit	
• Wochenplan und Freiarbeit	
• Modulstunden	
• Fachunterricht	
Oberstufe (Prüfungsstufe 9-10)	33
• Begleitung des Lernprozesses und Prüfungsvorbereitung	
• Berufsfindung	
• Schulabschlüsse und Übertritt an weiterführende Schulen	
5. Rolle der Eltern an unserer Schule	35
Zusammenarbeit von Eltern und Pädagog*innen	36
• Transparenz	
• Elternsprechstunden	
• Elternbriefe und Elternmails	
• Hospitationen	
• Elternabende	
• Monte konkret!: Pädagogik für Eltern	
• Schulgremium	
• Tag der offenen Tür	
Mitarbeit der Eltern	38
• Klassenelternsprecher*innen	
• Elternbeirat	
• Arbeitskreise und Arbeitsstunden	
 <i>Anhang</i>	
Lernen Leben Zukunft – die gemeinsame Philosophie im Verband	39

Literaturempfehlungen und Impressum

1. Pädagogische **Grundlagen**



Maria Montessori
1870-1952

Maria **Montessori**

Kurzbiographie

Maria Montessori wurde 1870 in Chiaravalle in Italien geboren. Sie starb am 6. Mai 1952 in den Niederlanden. Zwischen diesen beiden Daten spannt sich der Lebensweg einer außergewöhnlichen Frau, der in mehrfacher Hinsicht als repräsentativ für eine revolutionäre Epoche angesehen werden kann. Montessori war die erste Frau Italiens, die für sich ein akademisches Studium durchsetzte, das sie anschließend mit einer Promotion in Medizin abschloss. Sie wurde Assistentin in einer psychiatrischen Klinik und Lehrbeauftragte an der Universität in Rom. Im Rahmen ihrer verschiedenen Tätigkeiten widmete sie sich auch geistig behinderten Kindern und erzielte mit der Konzeption und dem Einsatz von speziellem didaktischen Material überraschende Erfolge. Diese veranlassten sie zu einem weiteren Studium der Pädagogik und Psychologie, um ähnliche Lehrmethoden für die Bildung und Erziehung gesunder Kinder zu entwickeln. Zur Dr. phil. promoviert, gründete sie bald danach in Rom erste „Kinderhäuser“, in denen zunächst Vorschulkinder nach ihren Ideen erzogen wurden.

In den darauf folgenden Jahren gewann sie Einsichten und Erfahrungen, die sie dazu veranlassten, ihr pädagogisches System der „Selbsterziehung des Kindes“ in einer didaktisch „Vorbereiteten Umgebung“ zu begründen.

Ihre Pädagogik verbreitete sich rasch über die ganze Welt. Durch den Zweiten Weltkrieg und die totalitäre Politik vieler Staaten erlitt die Montessori-Bewegung zunächst jedoch international große Rückschläge. Montessori setzte ihren Kampf für das Kind aber unbeirrt bis zu ihrem Lebensende fort. Ihre geniale Intuition und Beobachtungsgabe ließen eine unverkennbare Anthropologie und Erziehungslehre entstehen, die dem Wachsen und Werden junger Menschen gewidmet war. Ihr Werk, das dem gesamten pädagogischen Denken wesentliche Impulse gab, gewinnt in der gegenwärtigen Diskussion über Begabung, Chancengleichheit und Basisqualifikationen erneut an Bedeutung.

Aktualität ihrer Pädagogik

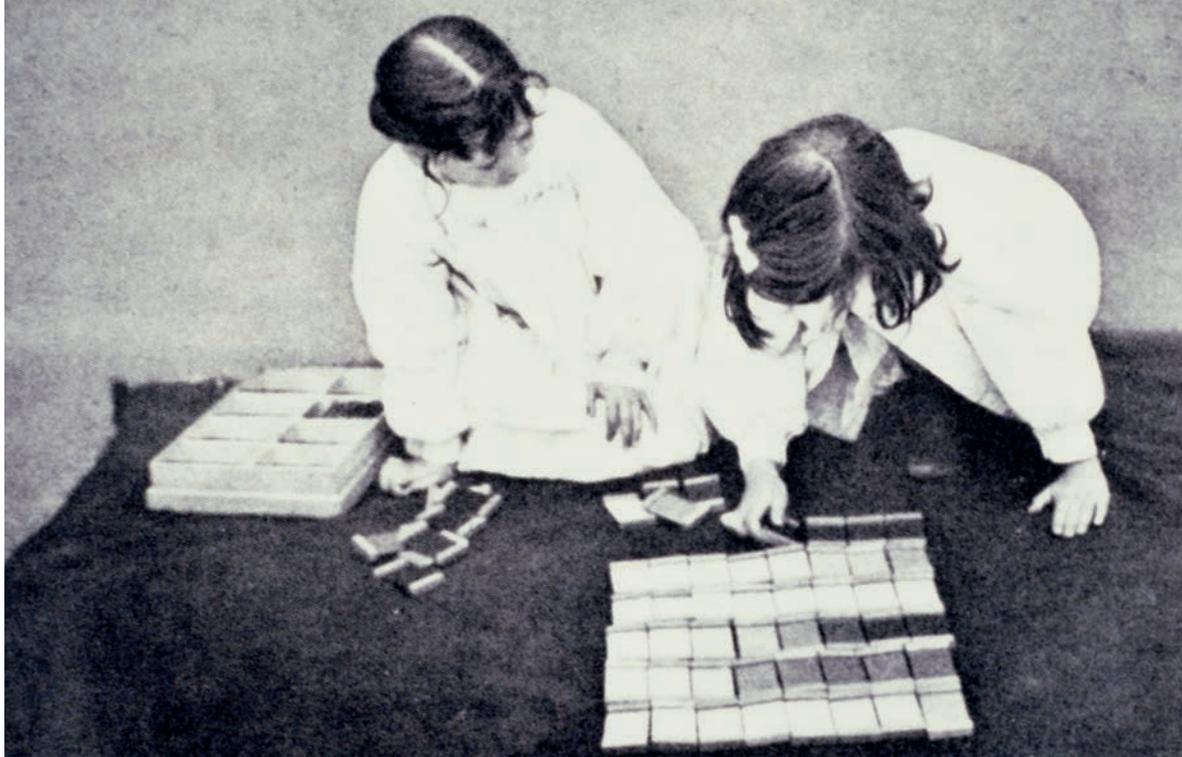
Die Herausforderung der Gegenwart beschreibt der Soziologe Peter Berger so: „Die Moderne bedeutet für das Leben des Menschen einen riesigen Schritt weg vom Schicksal hin zur freien Entscheidung. Auf's Ganze gesehen gilt..., dass das Individuum unter den Bedingungen des modernen Pluralismus nicht nur auswählen kann, sondern auswählen muss. Da es immer weniger Selbstverständlichkeiten gibt, kann der Einzelne nicht mehr auf fest etablierte Denk- und Verhaltensmuster zurückgreifen, sondern muss sich nolens volens für die eine oder andere Möglichkeit entscheiden.“

Eine wesentliche Grundlage für den Aufbau von entsprechenden Schlüsselqualifikationen bietet hier die Montessori-Pädagogik durch die Aufforderung zur Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit, zur Übernahme



Historisches Foto aus einer frühen Montessori-Schule in Italien

Foto: www.montessoricentenary.org



Montessoris grundlegende Erkenntnisse sind zeitlos: Individualisiertes Lernen ermöglicht den Zugang zu den eigenen Stärken und Schwächen.

Foto: www.montessoricentenary.org

von Verantwortung für das eigene Tun und durch die Begrenzung und Strukturierung der Umgebung. Individualisiertes Lernen ermöglicht den Zugang zu den eigenen Stärken und Schwächen, um aus der Reduktion des Konkurrenzdenkens heraus Kooperation und einen produktiven Umgang mit Verschiedenheit anzuregen – die wichtigste Grundlage für die Entwicklung von Toleranz und gegenseitigem Respekt. Jedes Kind braucht heute die Chance, inhaltlich und methodisch so zu lernen, wie es seinen individuellen Voraussetzungen entspricht. Nur so kann echte Chancengleichheit verwirklicht werden. Die Montessori-Pädagogik stellt sich diesen Anforderungen in ihrer steten Anstrengung, sich an der Lebenswirklichkeit und den gegebenen Realitäten des einzelnen Kindes zu orientieren.

Grundgedanken der Montessori-Pädagogik

Sensible Phasen

„Im Kind ist die schöpferische Haltung, die potentielle Energie vorhanden, die es befähigt, auf Grund seiner Umwelteindrücke eine seelische Welt aufzubauen.“

Maria Montessori: Kinder sind anders, S. 47

In der aktuellen entwicklungspsychologischen Literatur begegnet man auch häufig den Begriffen der „Sensiblen Phasen“ oder „Zeitfenster“. Sie beschreiben begrenzte Zeitspannen, in denen Kinder eine besonders hohe Bereitschaft und Fähigkeit für das Erfassen bestimmter Lerninhalte zeigen. Maria Montessori hat diese Begriffe bewusst aus dem Bereich der Biologie gewählt. Die Abfolge dieser Phasen folgt einer inneren Gesetzmäßigkeit. Eltern und Pädagog*innen müssen mit besonderer Sorgfalt auf die Zeichen achten, die eine Phase spezieller Empfänglichkeiten andeuten. Sie zei-



gen sich in Form eines lebhaften Bedürfnisses, sich mit ganz bestimmten Tätigkeiten oder Dingen zu beschäftigen. Bleibt einem Kind diese Möglichkeit versagt, so kann es sich die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht mehr auf „natürliche“ Weise aneignen. Nachholen kann es vieles sehr wohl, aber nicht mehr mit der ursprünglichen Leichtigkeit und Begeisterung.

Montessori-Material für Mathematik – eine der Optionen in der vorbereiteten Umgebung für die freie Wahl der Arbeit

Selbsttätigkeit und Bewegung

„Was du mir sagst, vergesse ich.

Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

Konfuzius: 500 v. Chr.

Für Maria Montessori stand bereits außer Frage, dass Lernen ausschließlich über Selbsttun und Bewegung geschieht. Sie bezog sich dabei auf die Beobachtungen von Kindern aus aller Welt, die belegten, dass das Kind seine Intelligenz durch Bewegung entwickelt. Sprechen lernen wir durch Sprechen, Laufen durch Laufen und Rad fahren durch Rad fahren. Da sich also viele menschliche Fähigkeiten auf der Basis von Aktivität entwickeln, ist die Forderung nach Bewegung und eigenem Tun des Kindes ein zentraler Faktor der Montessori-Pädagogik.

Polarisation der Aufmerksamkeit und Normalisierung

„Wenn Kinder eine Arbeit so gesammelt ausgeführt haben, scheinen sie immer ausgeruht und innerlich gestärkt zu sein. Es ist, als ob für die Kräfte, die in ihrer Seele ruhen, ein Weg frei geworden wäre, ihre besten Seiten kommen zum Vorschein.“

Maria Montessori: Das Kind in der Familie, S. 55



**Vertieft in seine Arbeit:
Die Polarisierung der
Aufmerksamkeit ist
ein wesentlicher Aspekt
Pädagogik Maria
Montessoris.**

Einen entscheidenden Impuls für ihr Werk erfuhr Maria Montessori mit der Beobachtung des Phänomens der „Polarisierten Aufmerksamkeit“, das auch als „Montessori-Phänomen“ in die Literatur eingegangen ist. Dieser Begriff beschreibt eine Form der Aufmerksamkeit des Kindes, die es unter bestimmten Umständen zu anhaltender konzentrierter Beschäftigung befähigt. Sie kann jedoch weder befohlen noch künstlich hervorgerufen werden. Sofern die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, ermöglicht die Polarisierte Aufmerksamkeit jedem Kind eine geistige Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, die nicht in Ermüdung und Erschöpfung endet, sondern im gestillten Bedürfnis, sich ganz und ausschließlich einer Tätigkeit gewidmet zu haben. In Folge dieser Polarisierung entwickeln sich Eigenschaften wie „spontane Disziplin“, „ständige, freudige Arbeit“ sowie „soziale Gefühle der Hilfe und des Verständnisses für die anderen“.

Es sollte Ziel einer jeden Pädagogik sein, diesen Zustand der vertieften Konzentration zu ermöglichen. Montessori hob mehrfach hervor, dass dieses Lernerlebnis zur Ausgeglichenheit und Zufriedenheit und letztendlich, wie sie es nennt, zur „Normalisierung des Kindes“ führt.

Kosmische Erziehung

Der Mensch als Mikrokosmos und Teil eines kosmischen Ganzen hat nach Montessoris Auffassung die Aufgabe, an der Verwirklichung eines universellen „Kosmischen Plans“ mitzuwirken. Dazu müssen wir uns auf die Suche nach Zusammenhängen und Grundlagen des Lebens machen, nach den Gesetzen der Natur und vor allem nach den Folgen unseres Tuns. Zu den vordringlichsten Aufgaben der „Kosmischen Erziehung“ gehört es, bei den nachkommenden Generationen das Bewusstsein zu stärken, dass Wissen allein nicht genügt, sondern dass die Fähigkeit zu vernetztem Denken die Grundvoraussetzung dafür ist, die vielfältigen Zusammenhänge auf unserer Erde erkennen zu können. Dazu muss man dem Kind erst eine Vorstellung vom Ganzen geben, um ihm dann zu zeigen, wie jedes Detail ein Teil des Ganzen ist. Die Einsicht in die Wechselbeziehung aller Dinge war für Maria Montessori ein fundamentales Bildungsprinzip.

Konsequenzen für den pädagogischen Alltag

Notwendigkeit eines individualisierten Lernprozesses

Vermutlich ist die unmittelbare Verknüpfung von Diagnostik und Didaktik dem Umstand zu verdanken, dass Montessori Ärztin und Pädagogin zugleich war. Diese Besonderheit ihrer Pädagogik fordert, dass der konsequenten Umsetzung ihrer Beobachtungen eine größtmögliche Individualisierung des Lernprozesses folgt. Indem das Kind die Möglichkeit erhält, Lerninhalt und Lerntempo weitgehend selbst zu bestimmen, kann es so seine Sensiblen

Phasen optimal nutzen. Dadurch wird eine Überforderung ebenso wie eine Unterforderung vermieden. Das Kind lernt stets auf seinem individuellen Niveau und lässt sich dabei von seiner eigenen inneren Motivation leiten.

Freie Wahl der Arbeit

„Die freie Wahl war das erste der Vorrechte in meinem Erziehungskonzept. ...Wenn man sie (die Kinder) von Interventionen und Beschränkungen befreit, die ihnen von Älteren voll guter Absicht auferlegt werden, so zeigen sie statt der Anarchie, die man erwarten würde, ein Benehmen, das dem zu entsprechen erscheint, was man wirklich als ein göttliches Gesetz bezeichnen könnte.“

Montessori-Werkbrief: Heft 4

Montessori erkannte bereits zu ihrer Zeit, was die heutige Kognitionsforschung bestätigt. Echter Lernerfolg ist nur dann von Dauer und von bildender Wirkung, wenn das Kind sein Lernen und seine Entwicklung durch aktives Handeln selbst bestimmen kann. Kompromisslos setzte sie auf die selbstgesteuerte Lernaktivität und spontane Wissensbegierde des Kindes. Sie brach mit traditionellen, auf Belehrung und Wissensvermittlung ausgerichteten Lehr- und Erziehungsmethoden. Die „Freie Wahl der Arbeit“ mit all ihren Konsequenzen lässt tief greifende Veränderungen in der kindlichen Persönlichkeit zu. Am auffallendsten ist dabei die freiwillige Disziplin. Jedoch darf die erforderliche Freiheit keinesfalls mit Bindungslosigkeit, Willkür

Am 6. Januar 1907 eröffnete die italienische Ärztin in Roms Elendsviertel San Lorenzo ihr erstes, revolutionär wirkendes Kinderhaus (casa dei bambini). Damit begann die heute weltweit verbreitete Montessori-Bewegung.

Foto: www.montessoricentenary.org



oder Beliebigkeit verwechselt werden. Der Weg in die Freiheit muss, unter Berücksichtigung des geistigen Wachstums des Kindes, behutsam begleitet erfolgen.

>> Freie Arbeit nach Montessori beinhaltet vier Bereiche:

- die freie Wahl des Themas oder Lernmaterials
- die freie Wahl des Lernortes
- die freie Wahl des Lernpartners
- die freie Wahl der Dauer der Beschäftigung

Die „Freie Arbeit“ offenbart den Pädagog*innen Begabungen und ermöglicht Beobachtungen individueller Lernfortschritte. Da die Freiheit des Einzelnen immer dort endet, wo das Gegenüber beeinträchtigt wird, beinhaltet sie in ihrer Umsetzung auch einen nicht zu unterschätzenden Anteil an sozialem Lernen.

Die Vorbereitete Umgebung

„Das Erziehungswerk verteilt sich auf Lehrerin und Umgebung. Die früher ‚Lehrende‘ wird durch ein sehr viel komplexeres Ganzes ersetzt, d.h. gleichzeitig mit der Lehrerin wirken zahlreiche Gegenstände (das Entwicklungsmaterial) bei der Erziehung des Kindes mit.“

Maria Montessori: Die Entdeckung des Kindes, S. 166

Mit dem Montessori-Sinnesmaterial werden die jeweiligen Sinne getrennt angesprochen.



Die „Vorbereitete Umgebung“ beschreibt sowohl den psychischen als auch den physischen Raum, in dem das Kind entscheidende Schritte seines seelischen und geistigen Wachstums vollziehen kann.

Architektur, Mobiliar und Material sollen den ästhetischen und praktischen Ansprüchen des Kindes genügen. Dem Material kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, denn ohne geeignete Gegenstände kann sich ein Kind nicht konzentrieren. Es soll dem Kind Selbstbildung und Selbsterziehung ermöglichen. Deshalb muss es den psychischen Aufbaubedürfnissen des Kindes entsprechen. Das Material für die Übung der Sinne wird von den sensorischen Bedürfnissen des Kindes bestimmt und das Sprach- und Rechenmaterial entspricht dem Bedürfnis nach handelndem und exemplarischem Lernen.

Das Material als Schlüssel zur Welt

„Unser Material ... soll Helfer und Führer sein für die innere Arbeit des Kindes. Wir isolieren das Kind nicht von der Welt, sondern geben ihm ein Rüstzeug, die ganze Welt und ihre Kultur zu erobern. Es ist wie ein Schlüssel zur Welt.“

Maria Montessori: Grundlagen meiner Pädagogik, S.15

Das von Maria Montessori entwickelte Material schafft es in einmaliger Weise, Lerninhalte und innere Strukturen von Lernprozessen darzustellen. Die Materialien bauen systematisch aufeinander auf und ihr Reiz liegt in einer



klaren, sachlichen Veranschaulichung. Das spezielle Montessori-Material ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Klassenräume. Es versetzt das Kind in die Lage, seinem individuellen Entwicklungsstand entsprechend selbstständig und – so weit wie möglich – ohne Hilfe durch Erwachsene zu lernen, zu üben und zu wiederholen.

Das von Maria Montessori entwickelte Material schafft es in einmaliger Weise, Lerninhalte konkret und strukturiert darzustellen.

>> Das Lernmaterial erfüllt verschiedene Kriterien:

- Seine Ästhetik fordert zum Handeln und Erkunden auf.
- Aktivität wird ermöglicht und gefördert.
- Dem kindlichen Bewegungsbedürfnis wird entsprochen.
- Viele Sinne werden angesprochen.
- Weitgehende Selbstkontrolle ist möglich.
- Die Isolation einer Schwierigkeit bzw. Regelmäßigkeit reduziert die Komplexität der Welt, macht sie sinnlich erfahrbar und damit begreifbar.

Das Material ermöglicht den idealtypischen, dreistufigen Lernprozess nach Bruner. Er führt vom handelnden Umgang mit dem Lerninhalt (enaktive Stufe: z.B. Goldenes Perlenmaterial) über eine bildliche Darstellung (ikonische Stufe: z.B. Markenspiel) zur Abstraktion (symbolische Stufe: z.B. schriftliche Addition).

Die Stufe des Handelns nimmt während der Grundschulzeit einen sehr großen Raum ein, da sich das Kind von 7-11 Jahren nach Piaget in der konkreten operationalen Phase befindet. Es benötigt für seine Denkprozesse also ausreichend konkrete Handlungen. Diese ermöglichen dem Kind den Aufbau innerer Bilder.

Da jedes Material nur einmal in jeder Lerngruppe vorhanden ist, sind Absprachen zwischen den Schüler*innen erforderlich. So wird ein wertvoller Beitrag zur Sozialerziehung geleistet. Außerdem erhöht diese Begrenzung bei den Schüler*innen die Attraktivität des einzelnen Materials



Eine gute Jahrgangsmischung bringt die Lerngruppe voran.

Jahrgangsmischung

Der Aufbau eines konstruktiven Lern- und Arbeitsverhaltens gelingt nach Auffassung Maria Montessoris am besten in altersgemischten Gruppen. Diese natürlichste Form einer menschlichen Gemeinschaft zeigt sich am günstigsten, wenn mehrere Jahrgänge in einer Gruppe vertreten sind. Unsere Schüler*innen werden in der Grundschule in jahrgangsgemischten Lerngruppen 1-4 unterrichtet. In der Mittelschule sind die Jahrgänge 5/6, 7/8 und 9/10 zusammengefasst.

Altersgemischte Lerngruppen haben drei bedeutende Vorteile:

>> Sie ermöglichen individuelle Lernfortschritte.

Jedes unserer Klassenzimmer beinhaltet die für die jeweiligen Lerninhalte notwendigen Arbeitsmaterialien. Schüler*innen, die mehr Zeit benötigen, können einen Lerninhalt so lange üben, bis sie ihn verstanden haben. Selbst die „Wiederholung“ einer Klassenstufe ist ohne Lerngruppenwechsel möglich – ein klassisches „Durchfallen“ findet nicht statt. Kinder mit Lern- bzw. Leistungsrückständen hängen nach der vierten Jahrgangsstufe ein weiteres Schuljahr in der Grundschule an. Auch in der Mittelschule kann an die neunte oder zehnte Jahrgangsstufe jeweils ein weiteres Schulbesuchsjahr angeschlossen werden.

Sehr gut und besonders begabte Kinder werden in ihrem Wissensdrang und Lerntempo nicht gebremst, können sich an älteren Schülern orientieren und sich viele Lerninhalte selbst erarbeiten. Sie können eventuell schon nach drei Grundschuljahren an eine weiterführende Schule übertreten oder an unserer Schule ein Jahr überspringen. In diesem Sinne leistet die Montessori-Pädagogik mit ihrer Jahrgangsmischung und Differenzierung auch einen wichtigen Beitrag zur Begabtenförderung.

>> Sie ermöglichen „Lernen durch Lehren“.

Ältere und fortgeschrittene Kinder können sich mit ihrem Wissensvorsprung als „Lehrer*innen“ betätigen und lernen so selbst durch Lehren. Dabei müssen sie ihr Wissen erneut analysieren und strukturieren, um es vermitteln und kommunizieren zu können.

>> Sie fördern soziales Lernen.

In altersgemischten Lerngruppen übernehmen die Älteren für die Jüngeren Verantwortung und üben sich dabei in Empathie und Hilfsbereitschaft. Sie erfüllen für die jüngeren Schüler*innen eine Vorbildfunktion und entwickeln in dieser Rolle Solidarität und Selbstvertrauen. Jüngere begegnen den Älteren mit Achtung und Respekt – wohlwissend, dass auch sie einmal in diese Rolle schlüpfen werden.

In altersgemischten Lerngruppen finden Kinder und Jugendliche erfahrungsgemäß auch leichter einen eigenen Weg, soziale Konflikte zu lösen, ohne dabei auf die direkte Intervention der Erwachsenen angewiesen zu sein.

Die Jahrgangsmischung schließt die gelegentliche Bildung leistungshomogener Arbeitsgruppen nicht aus. In diesen Gruppen können sich Kinder und Jugendliche u.a. auf besondere Prüfungen wie den Probeunterricht für die Aufnahme an höheren Schulen oder auf Schulabschlüsse wie den Qualifizierenden Mittelschulabschluss und den Mittleren Bildungsabschluss vorbereiten.

Die Rolle der Pädagog*innen

„Die Lehrerin hat jedoch zahlreiche nicht leichte Aufgaben: Ihre Mitarbeit ist keineswegs ausgeschaltet, doch sie wird vorsichtig, feinfühlig und vielfältig. (...) Tugenden und nicht Worte sind ihre höchste Vorbereitung.“

Maria Montessori: Die Entdeckung des Kindes, S. 167

Die Lehrkraft bekam in der Montessori-Pädagogik eine völlig neue Rolle: Montessori-Schule in den 50er Jahren

Foto: www.montessoricentenary.org



„Man muss der Jugend genügend Freiheit lassen, damit sie nach einer individuellen Initiative handeln kann.“

Maria Montessori:
Von der Kindheit zur Jugend,
S. 109



Der Lehrkraft fällt in der Montessori-Pädagogik eine völlig neue Rolle zu. Sie hat sich als Beobachterin und Helferin zu verstehen. Montessori spricht von der „dienenden“ Funktion der Lehrkraft. Das Kind selbst ist es, das sein Tun vorwiegend bestimmt. Das Material und weniger die Lehrkraft motiviert. Sie fungiert als Mittlerin zwischen Material und Kind und muss bei jedem*jeder einzelnen Schüler*in überblicken, welche Lernziele schon erreicht und welche Schwierigkeiten im Moment zu meistern sind. Wenn nötig, bietet die Lehrkraft ihre Hilfe an. An unserer Schule werden die Klassenlehrer*innen während der gesamten Freiarbeitsphase von Pädagogischen Fachkräften unterstützt, die fester Bestandteil des Pädagog*innenteams sind.

>> Folgende Grundhaltungen fordert Montessori von Pädagog*innen:

- eine wissende und weise Zurückhaltung
- die Fähigkeit zur teilnehmenden Beobachtung, um die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes erkennen zu können
- die Bereitschaft, an sich selbst zu arbeiten
- Geduld, Achtung, Respekt und Liebe dem Kind gegenüber

Das Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Lehrkraft wird an Montessori-Schulen nicht durch eine Leistungsbewertung in Form von Ziffernnoten belastet.

Die erzieherische Verantwortung der Pädagog*innen im Umgang mit Kindern und insbesondere mit Jugendlichen besteht primär in der Achtung und Stärkung des Selbstvertrauens. Jeder/Jede Montessori Pädagog*in muss sich darüber im Klaren sein, dass sich seine positiven oder negativen Äußerungen über Leistungen und Persönlichkeit der Schüler*innen maßgeblich und prägend auf deren Selbstbild auswirken.

„Diese Achtung vor den jungen Menschen ist wesentlich. Niemals darf man Jugendliche wie Kinder behandeln: Sie haben dieses Stadium verlassen, und es ist besser, sie so zu behandeln, als ob ihre Tüchtigkeit größer wäre als sie tatsächlich ist und nicht ihre Verdienste zu bagatellisieren und zu riskieren, das Gefühl ihrer Würde zu verletzen.“

Maria Montessori: Von der Kindheit zur Jugend, S. 109

Inklusion

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“

Maria Montessori: Schule des Kindes, S. 166

Ein offener Umgang mit Heterogenität gibt Kindern und Jugendlichen die Chance, Verständnis und Respekt für die Verschiedenheit der Menschen mit all ihren Eigenarten, Begabungen, Fähigkeiten und Bedürfnissen zu entwickeln. Er ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Eine Schule mit Inklusionsbereitschaft muss allerdings auf eine optimale Mischung der Anteile von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf achten. Aus diesem Grund können wir nicht beliebig viele Schüler*innen mit erhöhtem Förderbedarf aufnehmen. Zudem müssen wir bei der Schulaufnahme eines Kindes mit speziellen Bedürfnissen sehr genau abwägen, ob wir diesen mit unseren Bedingungen und Kapazitäten gerecht werden können oder nicht.

Von einer gelungenen Inklusion profitieren sämtliche Kinder einer Lerngruppe. Das Kind mit Förderbedarf erhält Lern- und Entwicklungsanreize und alle Schüler*innen bekommen die Chance, ein positives Sozialverhalten auszubilden. Aufgrund der weitgehenden Individualisierung des Unterrichts während der Freiarbeit und der Möglichkeit, in wechselnden Sozialformen Lerninhalte zu erarbeiten, können auch Kinder mit Lern- und Entwicklungsstörungen gefördert werden. Die „Vorbereitete Umgebung“ im Sinne Maria Montessoris unterstützt dieses Angebot in gleicher Weise wie das Montessori-Material, das auf Grund der Isolierung von Schwierigkeiten in besonderem Maße dafür geeignet ist.

Die Inklusion von Schüler*innen mit speziellen Bedürfnissen ist ein Bestandteil unseres Schulprofils. Neben der inneren Bereitschaft aller Begleitenden sollen entsprechende Rahmenbedingungen das Gelingen der Inklusion unterstützen:

>> Im Team

Einem Mitglied des Pädagog*innenteams obliegt in Zusammenarbeit mit der Schulleitung die Koordination der Inklusion. Diese Kollegin übernimmt die organisatorischen Aufgaben, die sich aus unserem inklusiven Schulansatz ergeben und fungiert als informierendes und beratendes Bindeglied zwischen Schüler*innen, Eltern, Team, Mobilem Sonderpädagogischen Dienst und Schulbegleiter*innen. Alle Pädagog*innen erweitern ihre Kompetenzen durch regelmäßige Fortbildungen und Hospitationen. Schulleitung und Verein unterstützen sie dabei.

>> In der Lerngruppe

Mit der Bereitstellung von speziellen Arbeitsmaterialien sowie notwendigem Mobiliar wird die Vorbereitete Umgebung im Rahmen der finanziel-

len und personellen Ressourcen für die zu integrierenden Schüler*innen geschaffen. Zusätzlich wird die Inklusion durch Schulbegleiter*innen unterstützt. Lehrkräfte und Pädagogische Fachkräfte haben das Wohl und die Förderung aller Kinder und Jugendlichen der Lerngruppe im Blick. In regelmäßig stattfindenden Beratungsgesprächen mit sonderpädagogischer Unterstützung für Pädagog*innen und Eltern werden gemeinsam individuelle Förderpläne erstellt und Lösungsstrategien für anfallende Probleme erarbeitet.

Die Berufsvorbereitung und Berufswahl von Jugendlichen mit Reha-Status kann von unserer Schule bestenfalls in Ansätzen geleistet werden. Sie gelingt nur dann, wenn sie von Fachdiensten kompetent begleitet wird. Die Eltern müssen sich mit Unterstützung der Koordinatorin aktiv und rechtzeitig um Praktika und Maßnahmen zur Berufsfindung und Berufseingliederung kümmern. Wenn Jugendliche aus bestimmten Gründen unsere Oberstufe nicht durchlaufen können, müssen die Eltern für einen Besuch der Berufsschulstufe sorgen.

>> **Schulaufnahme**

Vor der Schulaufnahme wird der notwendige Förderbedarf in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft für Sonderpädagogik festgestellt.

Als Aufnahmekriterien müssen grundlegende lebenspraktische und kognitive Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt sein. Ein gewisses Anweisungs- und Regelverständnis und die Fähigkeit, zeitweise eigenständig zu arbeiten, müssen genauso gegeben sein wie Trockensein und selbstständiges Anziehen.

Durch das wahrheitsgemäße Ausfüllen eines Fragebogens durch die Eltern und in Vorgesprächen muss die Schule über alle bekannten Probleme, die bisherigen therapeutischen Maßnahmen sowie medikamentöse Behandlungen informiert werden.

Die Aufteilung der Kinder auf die Lerngruppen wird unter Berücksichtigung pädagogischer Überlegungen und im Sinne der Inklusion von Team und Schulleitung gemeinsam beschlossen.

Wie bei allen anderen Schüler*innen stellt die Aufnahme in die Grundschule keine Zusage dafür dar, dass das Kind bis zum Ende seiner Schulzeit an der Montessori Schule unterrichtet werden kann.

>> **Aufgabe der Eltern**

Mit der Entscheidung für die Montessori Schule muss den Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen bewusst sein, dass sie sich selbst in stärkerem Maße um außerschulische Förderungen und Therapien kümmern müssen, als dies bei Eltern, deren Kinder Sondereinrichtungen besuchen, der Fall ist.

Im Gegensatz zu Förderzentren bietet unsere Schule keine eigenen Therapiemöglichkeiten. Auch das Training lebenspraktischer Fähigkeiten muss vorrangig von den Eltern geleistet werden, ebenso wie die Initiierung sozialer Kontakte und inklusiver Freizeitangebote außerhalb der Schule. Die Schule kann eine soziale Inklusion lediglich in ihrem Rahmen ermöglichen.



Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ist eine Unterstützung bei der Nacharbeit schulischer Inhalte zu Hause durch die Eltern besonders nötig.

>> **Inklusion einerseits und äußere Differenzierung andererseits**

Die Schüler*innen mit speziellen Bedürfnissen nehmen grundsätzlich – soweit wie möglich – am gemeinsamen Unterricht der Lerngruppe teil. Nach Bedarf und Möglichkeit können sie auch in eigens eingerichteten Projekt- und Fördergruppen unterrichtet werden. In Abweichung von den Stundentafeln kann auch Fachunterricht modifiziert werden oder entfallen. Dies entscheiden die Klassenlehrkräfte im Einzelfall gemeinsam mit den betreffenden Fachlehrer*innen und der Schulleitung. Die Schüler*innen erhalten dann in Absprache mit den Eltern einen individuellen Stundenplan.

>> **Übergang Grundschule - Mittelschule**

Ob und zu welchem Zeitpunkt das Grundschulkind an unsere Mittelschule wechseln kann, entscheiden unsere Pädagog*innen der Lerngruppe gemeinsam mit dem Sonderpädagogischen Dienst und der Schulleitung in Absprache mit den Eltern. Um den Kindern den Übergang von der Grund- in die Mittelschule zu erleichtern, können sie im Vorfeld mit ihrer Schulbegleitung in ihrer zukünftigen Lerngruppe hospitieren.

>> **Leistungsbeschreibung**

Die an Montessori Schulen üblichen Formen der individuellen Leistungs- und Entwicklungsdokumentation durch Zeugnisbriefe und die „Informationen zum Entwicklungs- und Leistungsstand“ (IzEL) kommen Schüler*innen mit Förderbedarf besonders entgegen. Die Lehrkraft kann dabei im Einzelfall entscheiden, welche Art der Rückmeldung dem*der Schüler*in am besten gerecht wird.

Von einer wirklich gelebten Inklusion profitieren sämtliche Kinder einer Lerngruppe.

Foto: Mitarbeiter des Down Syndrom Info Center

2. Gestaltungsprinzipien für Unterricht und Schulleben

Szenenbild aus
der Musicalaufführung
„Be different“,
Juli 2018



Soziale Erziehung und Disziplin

Auch im Hinblick auf die Soziale Erziehung ist der Grundgedanke von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ ein wichtiger Aspekt. Die Schüler*innen finden ihren Freiraum in der Gruppe und können sich darin bewegen und entwickeln.

Jegliche Freiheit ist in der Montessori-Pädagogik allerdings an klare Grenzen und soziale Disziplin gekoppelt, die sich in der Rücksicht auf das Recht des anderen zeigt. Den Ordnungsrahmen bilden in Vollversammlungen und Klassenrunden gemeinsam erarbeitete Regeln und von Pädagog*innen klar gesetzte Grenzen. Dabei lernen die Kinder und Jugendlichen, die individuellen Bedürfnisse der anderen zu achten und zu respektieren. Soziale Erziehung ist ein Unterrichtsprinzip und findet im gesamten Schulalltag statt. Sie hat im Konfliktfall Vorrang vor stofflichen Inhalten und wird weiterhin vertieft durch:

- gemeinsam erarbeitete Sozialziele
- Ausbildung von Schüler*innen zu Streitschlichter*innen und Coolridern
- eine „Wertewoche“ pro Schuljahr mit religiösen und ethischen Themen

Wir unterstützen unsere Schüler*innen dabei, verantwortungsvolle und sozial handlungsfähige Menschen in der Gemeinschaft zu werden.

Kosmische Erziehung als Unterrichtsmittelpunkt

Die „Kosmische Erziehung“ umfasst die Inhalte des Sachunterrichts in der Grundschule sowie des gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Fachunterrichts in der Sekundarstufe und geht darüber hinaus: „Die Welt entdecken“ ist das Ziel, das im Mittelpunkt steht. Die anderen Fachgebiete gliedern sich an und dienen als Mittel zum Verständnis.

Die Themen der Kosmischen Erziehung sind im Sinne dieser ganzheitlichen Grundhaltung Teil des gesamten schulischen Geschehens. Das Kind wird, seinen Entwicklungsphasen entsprechend, in unser gesamtes System so eingebunden, dass es eine „Vision vom Ganzen“ erfährt. Bei der Arbeit am Detail muss immer der Sinnzusammenhang mit dem Ganzen erkennbar sein.

So soll das Kind in einer Ordnung leben können, eine Ordnung um sich haben und sich als Teil dieser Ordnung fühlen können, um schließlich ein*e verantwortungsbewusste*r Weltbürger*in zu werden.

Einen besonderen Beitrag dazu leisten die „Kosmischen Erzählungen“ Maria Montessoris, die schwerpunktmäßig in der Grundschule dargeboten werden. Sie sind ein wichtiges Instrument, um den Kindern das Begreifen des Kosmos‘ als Ganzes zu erleichtern und bieten Möglichkeiten zur Weiterarbeit sowie zur Vertiefung des bereits vorhandenen Wissens. Zudem können sie eine Basis zum Forschen im Detail sein.



„Einzelheiten
lehren bedeutet
Verwirrung stiften. Die
Beziehung unter den
Dingen herstellen,
bedeutet Erkenntnisse
vermitteln.“

Maria Montessori:
Kosmische Erziehung,
S. 126



Seit 2005 sind wir
Europäische Umweltschule;
in jedem Jahr sind wir
wieder mit einem über-zeu-
genden Projekt dabei.



Umwelterziehung ist
an unserer Schule auch
an unmittelbare Freude an
der Natur gekoppelt.

Umwelterziehung

Teilbereich der Kosmischen Erziehung ist auch die Umwelterziehung. Ihr Ziel muss es sein, dass Kinder und Jugendliche Interesse und Liebe für ihre natürliche Umwelt entwickeln, sich selbst als Teil der Natur begreifen, Kenntnisse über biologische und ökologische Zusammenhänge erwerben und bereit sind, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen.

Umwelterziehung ist an unserer Schule auch an die unmittelbare Freude an der Natur gekoppelt. Das echte und direkte Naturerleben muss Ausgangspunkt der ökologischen Bildung sein.

„Keine Beschreibung, kein Buch kann das wirkliche Sehen der Bäume mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum abspielt, ersetzen. Die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas, was kein Buch und kein Museum vermitteln könnten. Der Wald, den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine Gesamtheit von Lebewesen. Und diese Erde, dieses Klima, diese kosmische Macht sind für alle diese Lebewesen notwendig, damit sie sich entwickeln können.“

Maria Montessori

Kinder und Jugendliche erleben an unserer Schule beispielhaft, dass umweltbewusstes Verhalten von vielen Faktoren bestimmt wird, z.B. von Geld, Bequemlichkeit, Zeit und Wissen. Sie sollen erfahren, wie die Ziele eines sinnvollen Umweltschutzes angestrebt und realisiert werden können und welche Mühen und Chancen damit verbunden sind. Hierbei spielt das Vorbild der Erwachsenen in Elternhaus und Schule eine große Rolle.

Unter Mitwirkung engagierter Pädagog*innen und Schüler*innen beteiligt sich unsere Schule jährlich am Projekt „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21 Schule“. Im Juli 2005 erhielten wir diese Auszeichnung zum ersten Mal für unser Engagement in der Entwicklung der Umweltverträglichkeit unserer Einrichtung und für die Förderung von Bildungsinhalten, die sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ befassen. Zur weiteren Erhaltung des Titels haben wir seither innerhalb eines jeden Schuljahres ein selbst entwickeltes Konzept zur Verbesserung der Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit erfolgreich umgesetzt.

Religiöse Erziehung

Unsere Schule ist konfessionell, weltanschaulich und ideologisch unabhängig. Sie steht Kindern und Jugendlichen jeden religiösen Bekenntnisses bzw. ohne Bekenntnis offen. Die Biographie Maria Montessoris ist gekennzeichnet von Offenheit gegenüber Menschen verschiedener Religionen und Kulturen, wenn sie auch ihre eigenen Wurzeln in der christlich-abendländischen Kultur hatte.

Entsprechend orientiert sich auch unser Religions- bzw. Ethikunterricht an der christlichen Überlieferung, an christlichen Werten und den Festen des Kirchenjahres. Da auch unsere Kinder und Jugendlichen in diesem Kulturkreis aufwachsen und unser gesamtes Leben mit seinem Rechtssystem, seiner Philosophie, Kunst, Architektur, Musik und seinen Sitten und Gebräuchen im Christentum wurzelt, ist es unerlässlich, sie mit dessen Grundlagen vertraut zu machen. Denn Maria Montessori meinte: „Sprache und Religion sind die beiden Kennzeichen jeder Menschengruppe.“ An unserer Schule wird das Fach Religion in allen Stufen konfessionsgebunden, aber mit offenem Blick auf andere Religionen, unterrichtet. Für bekenntnislose Schüler*innen oder Angehörige weiterer Glaubensrichtungen wird parallel dazu Ethikunterricht erteilt.

Ästhetische Gestaltung der Lernumgebung

Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten finden auch Montessoris Prinzipien der Klarheit und Ästhetik Berücksichtigung. Farbauswahl, Einrichtung und Lichtverhältnisse schaffen in unseren Klassenzimmern und Schulhäusern eine Arbeitsatmosphäre, in der sich Kinder und Erwachsene wohl fühlen können. Die „Vorbereitete Umgebung“, die vom pädagogischen Personal nach didaktischen Gesichtspunkten strukturiert wird, lässt den Kindern noch Gestaltungsfreiraum für Ausstellungen, Dokumentationen von Projekten und künstlerische Themen.

Jeweils zwei Lerngruppen teilen sich zusätzlich zum Klassenzimmer einen Nebenraum, der zur individuellen Einzel- oder Kleingruppenförderung genutzt wird und Schüler*innen eine Rückzugsmöglichkeit bietet. Eine freundliche Gestaltung der Flure ermöglicht ebenfalls eine Nutzung als Lernräume.

Die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an Naturnähe und Umweltfreundlichkeit und den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen.

Medienerziehung

Montessori legte großen Wert darauf, dass Kinder und Jugendliche in der Schule im Hinblick auf die Anforderungen ihrer aktuellen und zukünftigen Lebenssituation gebildet und erzogen werden. Dazu gehört in der heutigen Zeit und Gesellschaft insbesondere ein altersgerechter, versierter, sinnvoller und verantwortungsbewusster Umgang mit den digitalen Medien.

Unsere Schule bietet eine zeitgemäße Ausstattung für die Arbeit mit digitalen Medien: Alle Pädagog*innen sowie die Schüler*innen ab der Mittelschule sind mit einem persönlichen Laptop ausgestattet. Unser Medienkonzept bildet für alle Pädagog*innen eine gemeinsame Grundlage für ihre Arbeit in den Lerngruppen. Das Lernmanagementsystem „itslearning“ wird intensiv als Lernplattform genutzt, daneben bietet es einen datenschutzrechtlich gesicherten Raum für sämtliche Kommunikation zwischen Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern.



Ein guter Ort zum Lernen

3. Leben und Lernen in unserer **Grundschule** (Primarstufe)

Tagesablauf in den Halbtageslerngruppen

- 7.30 - 8.00 Uhr bei Bedarf Frühbetreuung
- 7.45 Uhr Ankommen aller Kinder im Klassenzimmer
- 8.00 Uhr Unterrichtsbeginn
- 9.30 - 10.00 Uhr Pause im Außenbereich
- 10.00 - 10.15 Uhr gemeinsames Frühstück in der Lerngruppe
- 11.30 Uhr, 12.30 Uhr oder 13.00 Uhr Unterrichtsende je nach Jahrgangsstufe
- 11.30 - 13.30 Uhr „Lebensraum Schule“



Rhythmisierte Tagesabläufe mit einer sorgfältigen Balance aus Wahlmöglichkeit und Verlässlichkeit

Kinder, die nicht bis 13.00 Uhr Unterricht haben, können ab 11.30 Uhr nach Hause gehen oder von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr unseren „Lebensraum Schule“ besuchen. Dort werden sie von Pädagogischen Fachkräften der Schule beaufsichtigt. Für den Nachmittag wählen die Kinder – teilweise mit Beratung durch die Pädagog*innen, teils selbstständig – Arbeiten als Hausaufgaben, die sowohl aus dem schulischen als auch aus dem lebenspraktischen Bereich stammen können.

Tagesablauf in den Ganztageslerngruppen und der Hortlerngruppe

- 7.30 - 8.00 Uhr bei Bedarf Frühbetreuung, Betreuung für Hortkinder bereits ab 7.25 Uhr
- 7.45 Uhr Ankommen aller Kinder im Klassenzimmer
- 8.00 Uhr Unterrichtsbeginn
- 9.30 - 10.00 Uhr Pause im Außenbereich
- 10.00 - 10.15 Uhr gemeinsames Frühstück in der Lerngruppe
- 12.00 - 13.30 Uhr Mittagessen und „Lebensraum Schule“
- 13.30 - 15.30 Uhr Nachmittagsunterricht Montag - Donnerstag
- 12.30/13.00 Uhr Unterrichtsschluss am Freitag in den GT-Lerngruppen
- 12.30/13.00 Uhr Unterrichtsschluss am Freitag in der Hortlerngruppe



Unterrichtsgestaltung in allen Lerngruppen am Vormittag

Im Klassenverband arbeiten die Kinder in der Regel von 8.00 Uhr bis max. 13.00 Uhr. Meist beginnt der Tag mit einem Morgenkreis, in dem die Lerngruppe als Gemeinschaft angesprochen wird. Hier wird gesungen und Geburtstag gefeiert oder es werden Übungen der Stille durchgeführt und Spiele gemacht. Der Morgenkreis endet häufig mit der gemeinsamen Planung und Organisation des Schultags. Verschiedene Unterrichtsformen wie Freiarbeit, stille Einzelarbeit und gebundene Phasen wechseln sich dabei ab. In einem Tagebuch notieren die Kinder bereits in den ersten Schuljahren ihre tägliche Arbeit.

Parallel zur Freiarbeit finden regelmäßig zusätzliche Kosmische Angebote und Erzählungen statt. In den gebundenen Phasen wird mit der gesamten Lerngruppe oder mit alters- bzw. leistungshomogenen Kleingruppen differenziert gearbeitet. Zwischen 9.30 und 10.00 Uhr findet eine halbstündige Pause für alle Grundschulgruppen statt, die unsere Schüler*innen meist auf dem Außengelände der Schule verbringen. Außerhalb der gemeinsamen Lerngruppenzeit findet zusätzlicher Fachunterricht in den Lernbereichen Religion, Kunst, Musik, Sport und Werken/Textiles Gestalten statt.

Mittagessen und „Lebensraum“ in den Ganztageslerngruppen

Um 12.00 Uhr gehen die Kinder gemeinsam als Gruppe in unsere Mensa zum Mittagessen. Es ist Teil des Pädagogischen Konzeptes für den Ganzttag, dass die Pädagog*innen mittags mit den Kindern an den Tischen sitzen und mit ihnen zusammen essen.

Im Anschluss an den Mittagstisch findet das tägliche gemeinsame Freispiel im Außenbereich der Schule statt, das schwerpunktmäßig durch Bewegung gekennzeichnet ist. Für Kinder, die in der Mittagspause zur Ruhe kommen möchten, steht ein Gruppenraum zur Verfügung, in dem sie basteln, lesen oder sich ausruhen können.

Mittagessen und Nachmittag der Hortkinder

Alle Hortkinder – auch die der Hortklasse – treffen sich um 13.00 Uhr in der Mensa zum gemeinsamen Essen.

Im Anschluss daran beginnt für sie die Nachmittagsgestaltung im Hort. Einzelheiten entnehmen Sie bitte unserem Hortkonzept.

Besonderes Pädagogisches Konzept der **Ganztageslerngruppen**

- **Pädagogischer Auftrag**

Schüler*innen, die eine Ganztagesklasse besuchen, verbringen viel Zeit in der Schule. Aus diesem Grund ist der Schultag bewusst so strukturiert, dass ein Wechsel von Anspannung und Entspannung gegeben ist und die Begabungen des Einzelnen individuell gefördert werden können.

Der Tagesablauf gewährleistet durchgängig eine Rhythmisierung des Unterrichtes.

- **Lebenspraktischer Tag**

Der wöchentliche „Lebenspraktische Tag“ der Ganztageslerngruppen findet innerhalb eines Schuljahres jeweils an einem festen außerschulischen Ort statt, z.B. auf einem Biobauernhof oder einem Künstlerhof. Durch diese andere, alltäglich gestaltete „Vorbereitete Umgebung“ bekommen die Kinder eine Vielzahl von Anregungen und es ergeben sich dadurch neue soziale und inhaltliche Situationen, die sie fordern und fördern.

An diesem Tag liegt der Schwerpunkt auf der Beschäftigung mit lebenspraktischen Inhalten: z. B. „Woher kommen unsere Lebensmittel, bzw. was müssen wir tun, um Gemüse, Obst, ... ernten zu können?“, „Wir kochen unser Mittagessen gemeinsam“, „Wie müssen Tiere gepflegt werden?“, „Verantwortung für andere übernehmen“, „Natur- bzw. Umweltschutz“... Mit dem Lebenspraktischen Tag greifen wir die Idee und Inhalte des „Erdkinderplans“ von Maria Montessori auf.

In der Hortlerngruppe findet kein Lebenspraktischer Tag statt. Hier steht das eigene Montessori-Hortkonzept im Vordergrund und die oben genannten Erfahrungen werden im Rahmen von Projekten in den Ferienzeiten gemacht.

- **Kleingruppenangebote am Nachmittag**

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, außerhalb der ganzen Gruppe in Kleingruppen zu arbeiten, werden an einem Nachmittag parallel zur Freiarbeit weitere Gruppen angeboten, in die sich die Kinder z.T. wöchentlich oder für ein paar zusammenhängende Nachmittage einwählen können: z. B. „Yoga für Kinder“, „Gehirntraining durch Bewegung“, „Spiel und Bewegung im Freien“, „Offene Malwerkstatt“, „Rhythmusgruppe“, „Tierschutzgruppe“...



„Krawatten binden“ hieß der Wunsch der Hortkinder für die Liste der Lebenspraktischen Übungen.



Den individuellen Leistungsbegriff anzuerkennen, erfordert von den Eltern, den Pädagog*innen und dem Kind selbst sehr viel Vertrauen in sein Potential und seine Fähigkeiten.

Leistungsbegriff, Leistungsfeststellung und **Leistungsdokumentation**

Nach Maria Montessoris Überzeugung ist jedes kindliche Tun Arbeit und damit auch Leistung. Aus dieser Überzeugung leiten wir unsere Auffassung von Leistung her. Sie entspringt aus den Schüler*innen selbst, ist dynamisch und dient der Persönlichkeitsentfaltung – nicht der Auslese. Jedes Kind kommt mit seinem individuellen Leistungsstand in die Schule und soll seine größtmögliche individuelle Leistungsfähigkeit entfalten können. Die erbrachte Leistung wird nicht in erster Linie an den Mitschüler*innen und somit an der Klassennorm gemessen, sondern am Kind selbst. Diesen individuellen Leistungsbegriff anzuerkennen, erfordert von den Eltern, den Pädagog*innen und dem Kind selbst sehr viel Vertrauen in sein Potential und seine Fähigkeiten. Manchmal ist es notwendig, abzuwarten und dem Kind Zeit zu geben, seine Entwicklungsschritte im eigenen Tempo zu vollziehen. Bisweilen ist es aber auch notwendig, führend einzugreifen, wenn Leistung verweigert oder aus bestimmten Gründen nicht erbracht werden kann.

Lernzielkontrollen im klassischen Sinn finden in der Grundschule nicht statt. Die Pädagog*innen verschaffen sich Klarheit über den Leistungsstand aller Kinder durch genaue Schülerbeobachtungen während der täglichen gemeinsamen Arbeit und durch eine engmaschige Korrektur der schriftlichen Arbeiten. Diese Informationen bilden auch die Grundlage für unsere Zeugnisbriefe nach dem Halbjahr, die sich persönlich an die Kinder richten und ihnen umfassende Informationen zu ihrem persönlichen Leistungsstand, ihrer Arbeitsweise und ihrem Sozialverhalten geben. Diese Briefe dienen natürlich auch der Rückmeldung an die Eltern. Am Ende des Schuljahres erhalten die Schüler*innen als Jahreszeugnis die so genannten „Informationen zum Entwicklungs- und Leistungsstand“ (IzEL). Sie orientieren sich am offiziellen LehrplanPLUS der bayerischen Grundschule und beinhalten alle Lernziele der entsprechenden Jahrgangsstufen und darüber hinaus zusätzliche Lernziele, die sich aus dem Anspruch der Montessori-Pädagogik ergeben. Gewürdigt und dokumentiert werden darin die persönliche Anstrengung und der individuelle Lernfortschritt.

4. Leben und Lernen in unserer **Mittelschule** (Sekundarstufe)

Unsere Mittelschule ist **ausschließlich im Ganzttag organisiert.**

Tagesablauf in den Lerngruppen

- 7.45 Uhr Ankommen aller Schüler*innen im Klassenzimmer
- 8.00 Uhr Unterrichtsbeginn
- 10.00 - 10.15 Uhr gemeinsames Frühstück in der Lerngruppe
- 10.15 - 10.45 Uhr Pause
- 12.15 - 13.15 Uhr Mittagessen und „Lebensraum Schule“
- 13.15 - 15.45 Uhr Nachmittagsunterricht Montag - Donnerstag
- 12.15 Uhr Unterrichtsschluss am Freitag



Die Malerei in der Treppenhausgalerie zeigt auch Themen aus dem Fachunterricht

Unterrichtsgestaltung in den Lerngruppen am Vormittag

Auch in der Mittelschule beginnt die Woche in der Regel mit einem Gesprächskreis, in dem die Lerngruppe als Gemeinschaft in unterschiedlicher Art und Weise angesprochen wird. Hier werden organisatorische Dinge geklärt, Unterrichtsgespräche und Diskussionen geführt, das eigene Lernverhalten reflektiert und gemeinsame Aktionen geplant. Im Anschluss daran wechseln sich bis Nachmittag verschiedene Unterrichtsformen ab:

- **Wochenplan und Freiarbeit**

Festgelegte Freiarbeitszeiten geben den Schüler*innen die Möglichkeit, selbstständig ihre Aufgaben des Wochenplanes zu bearbeiten. Dieser setzt sich in der Regel aus Aufgaben der Bereiche Mathematik, Deutsch, Englisch und GPG (Geschichte/Politik/Geografie) bzw. NuT (Natur und Technik) zusammen. Während der Freiarbeit wechseln sich verschiedene Phasen wie stille Einzelarbeit, Gruppenarbeit und Projektplanung ab.

Je nach Wochenplangestaltung tritt bei Bedarf an die Stelle ausgewählter Freiarbeitsstunden eine gebundene Stunde. Hier arbeitet entweder die ganze Klasse gemeinsam mit der Lehrkraft an einem Thema oder einzelne Schüler*innen bekommen die Möglichkeit, bestimmte Inhalte noch einmal zu vertiefen.



- **Modulstunden**

Der Englischunterricht wird vollständig in drei „Modulstunden“ pro Woche, das heißt in gebundenen Stunden in der jeweiligen Jahrgangsstufe, unterrichtet. Hier arbeiten die Jugendlichen lerngruppenübergreifend in kleinen Leistungsgruppen am jeweiligen Jahrgangsstoff. Die Hausaufgaben können die Jugendlichen in ihren Wochenplan integrieren, um sich selbstständig vertieft mit der Fremdsprache auseinanderzusetzen. Durch regelmäßige Vokabel- und Grammatiktests haben sie die Möglichkeit, ihren Lernerfolg zu überprüfen.

Ähnlich strukturiert sind die zwei Modulstunden in Mathematik, in denen ausgewählte Inhalte, die nicht selbstständig erarbeitet werden können, genau erklärt werden. Die Hausaufgaben werden ebenfalls fest im Wochenplan verankert und zu Hause bzw. in der Studierzeit erledigt.

- **Fachunterricht**

Der Fachunterricht wie Musik, Sport, Kunst, Werken/Textiles Gestalten, Wirtschaft, Soziales, Technik, Religion oder Ethik findet zu festen Zeiten statt. Auch hier wird gesteigerter Wert auf möglichst viel Selbsttätigkeit gelegt.

Fachunterricht, Studierzeiten, Wahlangebote und Differenzierter Sportunterricht am Nachmittag

Der Nachmittag gliedert sich in Fachunterricht, Wahlangebote und auch Studierzeiten, in denen die Schüler*innen die Aufgaben ihres Wochenplanes erfüllen, Vokabeln lernen oder Hausaufgaben aus dem Fachunterricht erledigen können. Zusätzlich finden Wahlangebote statt, die je nach Interessenslage belegt und zweimal jährlich neu gewählt werden. Zudem entscheiden sich die Schüler*innen für eine der unterschiedlichen Sportarten des Differenzierten Sportunterrichts wie Hockey, Basketball usw., den sie ergänzend zum regulären Sportunterricht besuchen.



Pädagogischer Auftrag

Unsere Mittelschüler*innen verbringen viel Lebenszeit in unserer Schule. Deshalb wird hier ebenfalls konsequent auf eine Rhythmisierung des Schulalltags und die individuelle Förderung von Begabungen geachtet und Wert gelegt.

So wechseln Haupt- und Pflichtfächer mit kreativen und sportlichen Betätigungen den gesamten Schultag über ab. Die verbleibende Zeit verbringen die Schüler*innen in der „Studierzeit“. Dort werden in Kleingruppen Lerninhalte vertieft und anstehende Übungsaufgaben bzw. vorbereitende Aufgaben bearbeitet. Jede Studiergruppe wird dabei von einer Lehrkraft oder einer Pädagogischen Fachkraft begleitet.

Die Jugendlichen haben in der Schule ausreichend Zeit, den Hauptanteil ihrer Aufgaben zu bearbeiten, sodass im Regelfall nur noch wenige verbindliche Lernaufgaben wie Vertiefung, Vokabeln lernen und Vorbereitung auf Tests oder Prüfungen im häuslichen Bereich erledigt werden müssen. Durch viele gemeinsame Aktionen und Unternehmungen wird das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Lerngruppe gestärkt. Jeder erfährt sich als Teil der Gemeinschaft, bringt sich ein, übt Rücksichtnahme und stärkt dabei seine sozialen Kompetenzen.

Leistungsmessung und Leistungsdokumentation

Der bereits für die Grundschule beschriebene Pädagogische Leistungsbegriff gilt auch ohne Einschränkung für den Mittelschulbereich.

Allerdings müssen nun ab der 5. Jahrgangsstufe auch an unserer Schule verschiedene Leistungsnachweise in mündlicher, schriftlicher oder darstellender Form erbracht werden, die zur Information der Jugendlichen selbst, der Pädagog*innen und der Eltern dienen. Die Leistungserfassung beruht neben den mündlichen Leistungen hauptsächlich auf den Ergebnissen von Tests, aber auch Referate und Portfolios werden nach vorgegebenen Kriterien bewertet. Diese Leistungsnachweise werden allerdings nicht im klassischen Sinn benotet, sondern die Schüler*innen erhalten eine Lernstandsrückmeldung in Form von Prozentangaben. Sie dienen auch als Grundlage für die Erstellung der IzEL in der Stufe 5-6 bzw. für die Zeugnisse, die unsere Schüler*innen

ab der 7. Jahrgangsstufe zweimal im Jahr erhalten. Zusätzlich erarbeiten sich die Jugendlichen gemeinsam mit den Pädagog*innen eine Beurteilung ihres Arbeits- und Sozialverhaltens.

Kein Jugendlicher muss sich aus den Prozentangaben Notenwerte erschließen. Interessierte Schüler*innen können ihre Prozentangaben allerdings mit Hilfe einer Umrechnungstabelle in Noten umrechnen. Für alle, die einen Qualifizierenden Mittelschulabschluss bzw. einen Mittleren Bildungsabschluss und den weiteren Besuch einer FOS anstreben, ist dies eine Möglichkeit, die eigenen Leistungen gemessen an den entsprechenden Anforderungen realistisch zu betrachten.

Unterstufe (Übergangsstufe 5-6)

Diese Stufe versteht sich als Übergangsphase zwischen der Grundschule und den weiterführenden Klassen der Mittelschule.

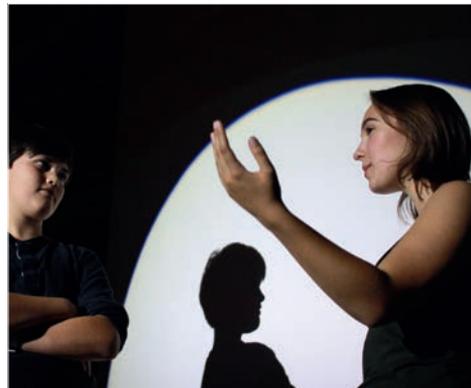
- **Outdoor-, Theater- und Umwelt-Lerngruppe**

Die Lerngruppen der Unterstufe orientieren sich jeweils an einem thematischen Schwerpunkt und arbeiten entsprechend immer wieder über einen längeren Zeitraum an einem speziellen Projekt. Die „Outdoor-Lerngruppe“ verbringt einmal in der Woche bzw. in regelmäßigen Abständen einen Tag im Freien: Sie unterstützt in enger Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner im Außenbereich die Entwicklung eines inklusiven Bau- und Schulkonzepts. Der Lernort verlagert sich hierbei von der Schule nach außen in die Natur und bietet den Jugendlichen viele zusätzliche Eindrücke und praktisch-handwerkliche Erfahrungen. Die „Umwelt-Lerngruppe“ verbringt ebenfalls viel Zeit im Freien, um dort ihre Umwelt zu erkunden und zu erforschen. Die Schüler*innen erwarten viele interessante Erlebnisse, Lernmöglichkeiten, Naturerfahrungen, sie erhalten vielfältige Möglichkeiten für ganzheitliches Lernen und erwerben lebenspraktische Fähigkeiten. Gefördert werden insbesondere naturwissenschaftliches Denken, Eigenständigkeit sowie ein Bewusstsein für Klima- und Umweltschutz. Die „Theater-Lerngruppe“ schließlich erarbeitet in jedem Schuljahr fächerübergreifend Theater- oder Musicalaufführungen, die am Schuljahresende zu den Höhepunkten unseres Schullebens zählen. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung der Persönlichkeit jedes*r Einzelnen sowie des Gemeinschaftsgefühls. Entsprechend wird die Präsentation keine perfekte Performance, sondern eine Darstellung des gemeinsam Erlernten und Entwickelten.

All diese Tätigkeiten ermöglichen den Schüler*innen „learning by doing“. Sie bieten praktische Inhalte und Erfahrungen, die im Unterricht theoretisch aufbereitet und vertieft werden und die Grundlage für Theorie und Abstraktion bilden. Der soziale Aspekt „Wir schaffen etwas gemeinsam“ ist dabei eine weitere wichtige Erfahrung.

Weitere Informationen zu den einzelnen Schwerpunkten finden Sie auf unserer Webseite: montessori-lauf.de/lernen/in-der-schule/unterstufe.

Draußen oder drinnen, Handwerk oder Musisches, Natur oder Kultur - für die Jugendlichen der Jahrgangsstufen 5 bis 8 sind das alternative Angebote im Ganzttag.





Den Dingen ganz praktisch auf den Grund gehen, z. B. beim Mikroskopieren oder bei der Holzbearbeitung.

- **Materialarbeit**

Daher wird hier noch besonderer Wert auf eine intensive Fortführung des Klassenlehrer*innenprinzips und der Materialarbeit gelegt. Auch für viele Mittelschüler*innen unterstützt die Arbeit mit konkretem Material das Begreifen von Lerninhalten.

- **Methodenkompetenz und Lernstrategien**

Zudem steht die Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien im Mittelpunkt, damit die Schüler*innen zunehmend selbstständiger, strukturierter und effizienter lernen und arbeiten können.

- **Referate und Praktika**

In den Fächern GPG (Geschichte/Politik/Geographie) und NuT (Natur und Technik) wird epochal und – wenn möglich – in Anknüpfung an die Kosmischen Erzählungen der Grundstufe gearbeitet. Unter der Berücksichtigung des Prinzips „Lernen durch Lehren“ bildet hier die Erarbeitung von Referaten einen Schwerpunkt. Beide Jahrgangsstufen absolvieren bereits in jedem Schuljahr ein einwöchiges Praktikum, um die Berufsorientierung der folgenden Stufen vorzubereiten.

Mittelstufe (Praxisstufe 7-8)

Die persönliche Orientierung und das praktische Tun stehen in dieser Stufe im Vordergrund.

- **Besondere Praxis- und Berufsorientierung**

Montessori-Pädagogik ist nicht nur eine Methode des Unterrichts, sondern vor allem eine bewährte Pädagogik für Persönlichkeitsentwicklung. Die Jugendlichen beschäftigen sich in diesen Jahrgangsstufen zunehmend mit ihrer Stellung in dieser Welt. In enger Verknüpfung zu den körperlichen Veränderungen in der Pubertät stehen psychische Krisen, die von Selbstzweifeln und heftigen Gefühlsbewegungen geprägt sein können. Der Erwerb von Kompetenzen und Wissen, der bisher eher im Vordergrund stand, tritt zurück hinter die Entwicklung der Persönlichkeit. Der junge Mensch an der Schwelle zum Erwachsenwerden, zur Berufsfindung, sucht seinen Platz. Daraus ergeben sich pädagogische Konsequenzen. Wir begegnen den Jugendlichen in den Jahrgangsstufen 7 und 8 mit ihren individuellen Neigungen und Interessen sowie dem wachsenden Bedürfnis, als unabhängige Personen ernstgenommen zu werden, mit vielfältigen Projektideen. Dazu gehören über das Schuljahr

verteilte, in unregelmäßigen Abständen stattfindende Projektstage. Dabei dürfen die Schüler*innen aus einem vielfältigen Angebot themenbezogener Aktivitäten über Lerngruppen hinweg und überwiegend frei wählen. Auf diese Weise können die Jugendlichen nach ihren eigenen Interessen Erfahrungen sammeln und ihre Handlungskompetenz erweitern – oft auch an außerschulischen Lernorten. Ganz automatisch lernen sie dabei, Verantwortung zu übernehmen, sie stärken ihr Selbstvertrauen und üben sich darin, soziale Beziehungen zu pflegen.

Alle Schüler*innen der Mittelstufe absolvieren in jedem Schuljahr drei Praktikumswochen. Zudem findet für die 7. Jahrgangsstufe in Zusammenarbeit mit einem außerschulischen Kooperationspartner ein mehrtägiges Modul zur Berufsorientierung statt. Die 8. Jahrgangsstufe nimmt während des Schuljahres mehrmals an einer Berufsberatung der Arbeitsagentur teil.

Beide Jahrgangsstufen nehmen auch am Projekttag fit4Job teil. Einmal jährlich bietet die Schule diese Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Eltern an, die selbst beruflich im Ausbildungs- und Personalwesen beschäftigt sind. Die Schüler der 8. Jahrgangsstufe bekommen hier die Gelegenheit, eine komplette Bewerbungsmappe abzugeben. Im Anschluss daran erhalten sie professionelle Rückmeldungen zu ihren Mappen. Den Schüler*innen der 7. Jahrgangsstufe werden unterschiedlichste Berufsbilder zur Orientierung vorgestellt.

- **Montessori-Facharbeit**

Die Mittelstufe schließt mit der sogenannten Montessori-Facharbeit ab. Sie setzt sich aus einer schriftlichen Arbeit und deren Präsentation zusammen. Schüler*innen wählen selbst ein Thema, das im praktischen oder wissenschaftlichen Bereich angesiedelt ist. Über einen längeren Zeitraum setzen sie sich intensiv mit diesem Thema auseinander, lernen die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens kennen und erstellen mit Unterstützung eines Mentors eine umfassende schriftliche Arbeit.

Zum Ende der 8. Klasse präsentieren sie ihre Arbeit in unserer Aula einer breiten Öffentlichkeit. Dabei können sie zeigen, dass sie sich vertieft mit einem Thema auseinandergesetzt und dabei Ausdauer und Selbstdisziplin bewiesen haben. Dieser „Präsentationsabend“ stellt für die Jugendlichen eine große Herausforderung dar, an der sie sichtlich wachsen.

Oberstufe (Prüfungsstufe 9-10)

Der Übergang ins Erwachsenenalter stellt für den Jugendlichen eine turbulente Zeit dar. Erlebte Realität des Pubertierenden ist die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit, die Positionierung in der Gemeinschaft und die Suche nach Antworten auf existenzielle Fragen. Auf der anderen Seite werden die Orientierung auf einen Abschluss hin und die Berufsentscheidung in dieser Stufe immer dringlicher.

Die Sekundarstufe ist geprägt von praxisorientierten Erfahrungs- und Trainingsangeboten.





Ein besonderer Schwerpunkt der Oberstufe ist die Berufsfindung.

- **Begleitung des Lernprozesses und Prüfungsvorbereitung**

Damit verändert sich auch die Rolle des*der Pädagog*in. Die erzieherische Arbeit rückt stärker in den Hintergrund. Stattdessen gilt es nun, die Schüler*innen für die Herausforderungen des Erwachsenenlebens zu stärken und unterstützend als Lernberater*innen zur Seite zu stehen.

Mit dem Eintritt in die Oberstufe wird vom Jugendlichen noch einmal ein höheres Maß an Selbständigkeit und Eigenverantwortung gefordert. Die Schüler*innen sind jetzt in der Lage, sich die Arbeit selbst einzuteilen, Stärken zu nutzen und Schwächen gezielt auszugleichen. Die Arbeit in den Lerngruppen orientiert sich zunehmend an den Anforderungen des jeweiligen Abschlusses. In gebundenen Einheiten werden die prüfungsrelevanten Inhalte vermittelt. In den Freiarbeitsphasen vertiefen und festigen die Jugendlichen das neu erworbene Wissen.

- **Berufsfindung**

Einen weiteren Schwerpunkt der Oberstufe bildet die Ausbildungsentscheidung. Die Pädagog*innen pflegen engen Kontakt zum Jugendlichen und stehen ihm beratend und unterstützend zur Seite. Dabei arbeiten sie eng mit Mitarbeiter*innen der „Agentur für Arbeit“ zusammen, die an Elternabenden informieren und regelmäßig zu Schülersprechstunden an die Schule kommen. Das Verfassen von Bewerbungen wird im Unterricht ausführlich thematisiert und geübt. Der Besuch von Berufsmessen wird unterstützt. Auch beide Oberstufenjahrgänge nehmen am Projekttag fit4job teil, an dem sie nach Vorlage eines Bewerbungsschreibens die Möglichkeit zur Simulation eines Vorstellungsgesprächs mit anschließender Feedback-Runde haben.

- **Schulabschlüsse und Übertritt an weiterführende Schulen**

Nach der 9. Klasse kann der „Erfolgreiche Mittelschulabschluss“ erworben werden, der mindestens ausreichende Leistungen im Abschlusszeugnis voraussetzt. Diesen Schulabschluss darf unsere Schule selbst vergeben.

Leistungsstärkere Schüler*innen können an der Regelschule extern den „Qualifizierenden Mittelschulabschluss“ ablegen. Er gilt als bestanden bis zu einem Notendurchschnitt von 3,0.

Mit einem entsprechenden Schnitt kann der*die Schüler*in an der Schule verbleiben, um nach der 10. Klasse den „Mittleren Bildungsabschluss“ zu erreichen. Auch dieser wird extern abgelegt.

Unsere Schüler*innen werden intensiv auf diese Prüfungen vorbereitet und bei der Abnahme arbeitet unsere Schule seit Jahren eng, vertrauensvoll und erfolgreich mit den Laufer Regelschulen zusammen.

Der Mittlere Bildungsabschluss ist die Zugangsvoraussetzung für die Fachoberschule – der dritte Baustein unserer Montessori-Einrichtungen. Diese endet mit dem Fachabitur oder – nach der 13. Jahrgangsstufe – der allgemeinen Hochschulreife.

5. Die Rolle der Eltern an unserer Schule





Eltern sind vielfältig eingebunden: Durch eigene Kursangebote und Seminare, am Kunigundenfestumzug oder bei der Garten- und Hauspflege.

Zusammenarbeit von Eltern und Pädagog*innen

Eine intensive Mitwirkung der Eltern ist wesentlicher Bestandteil des Konzeptes der Montessori Schule Laub. Diese beschränkt sich nicht nur auf die Mitarbeit im Elternbeirat. Vielmehr wird durch zahlreiche Mitwirkungsangebote für die Eltern die Möglichkeit geschaffen, die Lernumgebung ihrer Kinder aktiv mitzugestalten. Hier können Eltern die Schule mit ihrem eigenen Wissen und ihren Fähigkeiten bereichern und unterstützen. Durch die von Schüler*innen, Schulteam, Verein und Eltern gemeinsam getragenen Projekte und Aktivitäten ergibt sich eine Atmosphäre der Transparenz und der Nähe, des Dialogs und der Einsichten in die Bedürfnisse aller Beteiligten.

Zusätzlich zu ihrem Engagement auf Vereinsebene wird von Seiten der Schule erwartet, dass die Eltern ihre Kinder zur Verrichtung der häuslichen Schularbeiten konsequent anhalten.

- **Transparenz**

Ein enger Kontakt zwischen Eltern und Lehrkräften ist besonders notwendig und erwünscht. Eltern und Pädagog*innen begegnen einander offen in gegenseitigem Respekt, Verständnis und Vertrauen. Wenn sich Probleme ergeben, ist die Klassenlehrkraft der Lerngruppe erster und direkter Ansprechpartner. Sollte eine Gesprächsbegleitung nötig sein, steht auch die Schulleitung unterstützend zur Verfügung. Bei allen Fragen rund um unsere Schule kann man sich ebenfalls immer an die Schulleitung wenden.

- **Elternsprechstunden**

Die Lehrkräfte halten wöchentlich eine Elternsprechstunde außerhalb ihrer Unterrichtszeit ab. Zeit und Ort der Elternsprechstunden werden zu Beginn des Schuljahres bekannt gegeben. Anmeldungen hierfür erfolgen in der Regel über itslearning. Von pädagogischer Seite werden im Normalfall für ein Schuljahr ein bis zwei Elterngespräche veranschlagt. Bei dringendem Bedarf werden zusätzliche Sprechstunden vereinbart.

- **Elterninformationen**

Die komplette Kommunikation läuft über das Elternportal der Plattform itslearning. Wichtige Termine und Informationen werden von den Lehrkräften und dem Sekretariat – wenn möglich – mindestens eine Woche vor den entsprechenden Terminen herausgegeben. Eine Kontaktaufnahme seitens der Eltern zu den Pädagog*innen über itslearning für Terminvereinbarungen oder kurze Fragestellungen ist erwünscht. Ein inhaltlicher Austausch über Schüler*innen dagegen ist nicht möglich. Hierzu finden die persönlichen Elterngespräche statt.

- **Hospitationen**

Nach vorheriger Absprache mit dem Klassenleiter*innen können Eltern ab Weihnachten im Unterricht hospitieren, um sich einen persönlichen Eindruck vom Tun ihres Kindes in der Lerngruppe zu verschaffen.

- **Elternabende**

Außer der Versammlung zur Wahl der Klassenelternsprecher*innen finden im Schuljahr je nach Bedarf weitere Klassenelternabende statt, um den Informationsfluss aufrecht zu halten und den Stand der Lerngruppe darzustellen. Hiermit soll auch die Möglichkeit gegeben werden, einen tieferen Einblick in die Arbeit der Lerngruppe zu erhalten.

- **„Monte konkret!“: Pädagogik für Eltern**

Unsere „Pädagogik für Eltern“ lädt ein, die Montessori-Pädagogik in verschiedenen Veranstaltungen kennen zu lernen und mit zu erleben. Wir bieten den Eltern in unseren Workshops samstags die Möglichkeit eines vertieften Einblicks in grundlegende Themen der Montessori-Pädagogik. In Abendseminaren setzen sich die Eltern mit speziellen pädagogischen Inhalten auseinander, tauschen ihre Erfahrungen mit anderen Eltern aus und bekommen wertvolle Anregungen für den Erziehungsalltag zu Hause. Zusätzlich haben sie in mehrteiligen Elternseminaren zu verschiedenen Themen die Gelegenheit, sich intensiv mit den einzelnen Lebensphasen von Kindern zu beschäftigen.

Auch die Eltern selbst sind gefordert, das eigene Erziehungsverhalten stets zu beobachten und zu reflektieren. Im Dialog mit erfahrenen Pädagog*innen können sie erkennen, wie ihr erzieherisches Handeln im Alltag auf die Kinder wirkt und wie sie die Grundgedanken der Montessori-Pädagogik im Elternhaus erfolgreich umsetzen können. Die Veranstaltungen unserer „Pädagogik für Eltern“ ermöglichen uns, mit ihnen näher in Kontakt zu treten und somit eine vertrauensvolle Basis für den Erziehungsalltag zu schaffen. Nur ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Familie und Schule ermöglicht eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft.

Neben den Kursen mit pädagogischen Inhalten bieten wir seit dem Schuljahr 2023/24 unter dem Titel „Monte konkret!“ auch Workshops rund um Nachhaltigkeit, Schule und Bildung an. Informationen zu allen Veranstaltungen finden sich im Programmflyer sowie auf der Webseite: montessori-lauf.de/monte-konkret. Dort erfolgt auch die Anmeldung zu allen Kursen. Zudem kündigt unser Newsletter „Monte Mail“ die anstehenden Workshops und Elternseminare noch einmal zeitnah an.

- **Schulgremium**

Das „Schulgremium“ setzt sich aus Vertreter*innen der vier Säulen Schulteam und Schulleitung, Verwaltungsrat, Elternbeirat und Schüler*innen zusammen. Es hat als höchstes Entscheidungsgremium die Aufgabe, über Angelegenheiten, die von einer der vier Säulen zur Klärung anstehen, zu beraten und gemeinschaftlich Entscheidungen zu treffen. Es bildet die Grundlage für einen breiten demokratischen Meinungsbildungsprozess in Verein und Schule.

Im Schulgremium geht es um regelmäßige und offene gegenseitige Information, um die Koordination von Aufgaben und die Festlegung von Verantwortlichkeiten.



Die Mitarbeit der **Eltern**

- **Klassenelternsprecher*innen**

Durch die Wahl zweier Klassenelternsprecher*innen haben die Eltern einer Lerngruppe immer eine direkte, gemeinsame Vertretung auf Klassenebene. Die Wahl erfolgt nach den gesetzlichen Regelungen.

- **Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird von allen interessierten Eltern gewählt. Struktur, Organisation sowie Aufgabenverteilung sind in der Geschäftsordnung des EB niedergelegt. Er fasst in regelmäßigen Sitzungen im Rahmen seiner Aufgabenfelder eigene Beschlüsse und die Elternbeiratsvorsitzenden vertreten die Interessen der Eltern bei Abstimmungen im Schulgremium.

- **Arbeitskreise und Arbeitsstunden**

Die Mitarbeit der Eltern wird erwartet und über verschiedene Arbeitskreise ermöglicht. Die Vielfalt der Arbeitsschwerpunkte lässt es zu, dass sich alle Eltern ihren Interessen und Kompetenzen entsprechend einbringen können. Einer Berücksichtigung der beruflichen Fähigkeiten wird dabei entsprochen.

Nähere Angaben zu Anzahl und Ausmaß der verpflichtenden Elternarbeitsstunden entnehmen Interessierte bitte unserer „Infomappe“.

Im Ehrenamt maßgeblich dabei: Bei AKs, in Gremien, für die beeindruckenden Buffets – oder bei Sonderaktionen wie der Entstehung der Casa Ante



Lernen Leben Zukunft – unser Montessori-Versprechen

Menschen sind zu großartigen kulturellen, technischen oder künstlerischen Schöpfungen fähig – aber auch zu Destruktion und Selbstvernichtung. Sie sind starken Einflüssen dieser Welt ausgesetzt, leben in vielfältigen Abhängigkeiten und streben gleichzeitig nach Autonomie.

Mit dem Wissen um diese Ambivalenzen ist es das Ziel unserer pädagogischen Arbeit, dass Kinder sich zu differenziert denkenden und respektvoll agierenden Erwachsenen entwickeln. Sie sollen selbstbestimmt leben und sich entfalten sowie ihren Alltag in allen Facetten bewältigen und in Frieden zusammenleben können.

Hierfür leisten wir mit der Montessori-Pädagogik und unseren Montessori-Einrichtungen einen wertvollen Beitrag. Mit großem Engagement und Kompetenz setzen wir uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche vom Lernen begeistert sind, das Leben in seinen Zusammenhängen entdecken, verstehen und gestalten. Sie sollen fähig werden, ihre Zukunft verantwortungsvoll in die Hand zu nehmen. Lernen, Leben, Zukunft – das ist der Dreiklang, der uns antreibt.

Lernen begeistert

Vom Lernen begeistert zu sein bedeutet für uns, dass Kinder und Jugendliche den Erkenntnisgewinn als eine freudige Anstrengung erleben – unabhängig von Schulabschlüssen und Prüfungsorientierung. Mit Neugier sollen sie in stiller Versenkung, in leidenschaftlichem Austausch, bei erklärendem Reden oder bei gemeinsamem Forschen Wissen erlangen und Zusammenhänge begreifen. Sie sollen fachliche Kompetenzen erwerben, eine gute Selbsteinschätzung und Selbstdisziplin entwickeln und zu Persönlichkeiten heranwachsen.

Leben wahrnehmen

Empathie sowie die differenzierte Wahrnehmung von Bedürfnissen und die Anerkennung ihrer Unterschiedlichkeit sind die Basis für ein friedliches Zusammenleben sowie ein erfolgreiches individuelles Leben. Begegnungen, Beziehungen und Kommunikation sind daher ein wesentliches Lernfeld in unseren Einrichtungen. Von der Fähigkeit das Leben zu entdecken, zu verstehen und zu gestalten, hängt die soziale wie individuelle Lebensqualität in hohem Maß ab.

Zukunft gestalten

Mit den in unseren Montessori-Einrichtungen erworbenen Kompetenzen sind Kinder und Jugendliche in der Lage, eigene Ziele zu verfolgen und zu erreichen. Sie erhalten ein Fundament, um Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft verantwortungsvoll mitzugestalten. Damit können sie zuversichtlich in ihre Zukunft gehen. Unseren Auftrag erfüllen wir durch die Bündelung der fünf Montessori-Besonderheiten Geisteshaltung, Beziehungsgestaltung, Verständnis des Aufwachsens, Handlungskompetenzen der Pädagog*innen, vorbereitete Umgebung.



**Mehr über gemeinsame
Positionen im Verband
Montessori Nordbayern e.V.
finden Sie hier:**



www.montessori-nordbayern.de



Unsere Montessori-Geisteshaltung

In unseren Einrichtungen gelten ethische Grundsätze für den Umgang der Erwachsenen miteinander, für die Zusammenarbeit in den Teams und für die Arbeit in den Gremien, die unsere Einrichtungen tragen und gestalten. Diese Grundsätze bieten wir gleichzeitig Kindern und Heranwachsenden als gelebtes Modell an:

- Wir begegnen uns respektvoll, fair und offen.
- Wir achten auf differenzierte Wahrnehmung und Beschreibung.
- Wir übernehmen Verantwortung für unser Tun und Lassen.
- Wir überprüfen unser Tun und holen uns Rückmeldungen.
- Wir gehen mit Selbstvertrauen an unsere Aufgaben.
- Wir sind bereit, uns fachlich und persönlich permanent weiter zu entwickeln.

Die pädagogischen Beziehungen

Die Qualität der pädagogischen Beziehung zwischen allen an der Erziehung Beteiligten ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit in unseren Montessori-Einrichtungen. Achtsame und vertrauensvolle sowie wertschätzende und professionelle Beziehungen schaffen positive Emotionen und sind wesentliche Grundlagen für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Dies betrifft sowohl unsere Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen als auch zu den Eltern. Die pädagogische Beziehungskompetenz in unseren Teams stärken wir laufend.

Unser Montessori-Verständnis des Aufwachsens

Für Kindheit und Jugend gelten andere Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung und des Lernens als für Erwachsene. Nach Maria Montessori durchläuft der Mensch vier Entwicklungsperioden (0 – 6 Jahre, 6 – 12 Jahre, 12 – 18 Jahre, 18 – 24 Jahre). Jede Periode hat ihre eigenen Charakteristika; die Bedürfnisse und die Art der Weltaneignung unterscheiden sich deutlich von Stufe zu Stufe.

Kinder und Jugendliche haben individuelle und entwicklungsspezifische Grundbedürfnisse, die zwingend berücksichtigt werden müssen. Nur aus der Anerkennung dieser Grundbedürfnisse können Kinder Selbstvertrauen, Sicherheit, Neugier und Begeisterung aufbauen.

Unser pädagogisches Handeln berücksichtigt diese Grundbedürfnisse und dabei immer auch die grundlegenden Tendenzen menschlichen Verhaltens, wie sie in der Montessori-Pädagogik verankert sind:

- 1) Exploration ist die menschliche Tendenz, die Welt und das Universum zu erforschen und mehr darüber herauszufinden, wie alles (im Zusammenhang) funktioniert.
- 2) Orientierung ist die Tendenz wissen zu wollen, wo sich der Einzelne als Mensch in Zeit und Raum sowie innerhalb der Strukturen von Natur und Gesellschaft befindet.
- 3) Ordnung ist die menschliche Tendenz eine „natürliche“ (im doppelten



Sinne des Wortes) Struktur in der Umgebung zu erkennen und zu schaffen.

- 4) Aktivität und Arbeit ist die Tendenz aktiv zu sein und Zufriedenheit aus der Aktivität/Arbeit zu schöpfen.
- 5) Selbstbeherrschung ist die Tendenz, allein mit der Kraft des eigenen Willens den Körper dazu zu bringen, genau das zu tun, was man möchte und somit „Herr und Meister seiner selbst“ zu sein.
- 6) (Strukturierte) Wiederholung ist die Tendenz, Dinge oder Vorgänge zu wiederholen, bis man mit ihnen vertraut ist.
- 7) Genauigkeit und Präzision ist die Tendenz, exakt und detailliert zu beobachten und dabei abstrakte Muster zu erkennen. Diese Tendenz hat zu wissenschaftliche Entdeckungen geführt und trägt ganz besonders zur Entwicklung der Zivilisation bei.
- 8) Kommunikation ist die Tendenz, mit anderen nicht nur im Rahmen des „Lebensnotwendigen“ zu kommunizieren sondern damit auch Spaß und Unterhaltung zu haben.
- 9) Imagination/Vorstellungskraft ist der kraftvolle Drang des Menschen, neue Ideen zu kreieren. Es ist der „Teil“ des Menschen, der uns nach Montessori zum „unvergleichlichen Produkt der Natur“ macht.



Die Handlungskompetenzen unserer Pädagog*innen

- Konsequente Orientierung an der Entwicklung des Kindes und des jungen Menschen
- Gelten-lassen der Unterschiedlichkeit von Entwicklungswegen und -zeiten
- Zutrauen in die Entwicklungspotentiale des Kindes/jungen Menschen
- Beobachten-können und daraus Rückschlüsse ziehen für die pädagogische Begleitung
- Raum und Material für die lernende Beschäftigung gestalten, Impulse und Optionen für die Weltaneignung setzen
- Lernen als lustvollen Lebensaspekt erfahren lassen
- Kritische Selbstreflexion und Evaluation

Unsere Vorbereitete Umgebung

Wir schaffen einladende und anregende Lern- und Lebensräume und gestalten unsere Häuser als Orte zur Entwicklung von Wissbegier und Leistungsfreude. Wir bereiten das Umfeld für die Kinder und Jugendlichen so vor, dass sie vorfinden, was sie in ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe benötigen. Hochwertige Materialien und ästhetische Raumgestaltungen zeugen von Wertschätzung für unsere Kinder und Jugendlichen in ihrem Lernen. Die Pädagog*innen führen ein in das „Panorama der Welt“ und in die konkreten Arbeiten, mit denen Kinder und Jugendliche sich ihr Verständnis der Welt und ihrer Kultur erarbeiten können. Die Pädagog*innen sind sowohl Gestalter*innen der vorbereiteten Umgebung als auch ein wichtiger Teil davon. Mit unserer vorbereiteten Umgebung fördern wir das selbstständige und motivierte Lernen.

Literaturempfehlung

Maria Montessori **Kinder sind anders**

ISBN: 3-423-36047-X

H.-Dietrich Raapke **Montessori für Eltern**

ISBN: 3-499-60537-6

Biebricher/Speichert **Montessori heute**

ISBN: 3-499-60581-3

Maria Montessori **Kinder lernen schöpferisch**

ISBN: 3-451-05041-2

Maria Montessori **Lernen ohne Druck**

ISBN: 3-451-05252-0

M. Montessori **Grundgedanken meiner Pädagogik**

ISBN: 3-494-01259-8

Ulrich Steenberg **Kinder kennen ihren Weg**

ISBN: 3-9802739-1-1

Horst Klaus Berg **Maria Montessori - Mit Kindern das Leben suchen**

ISBN: 3-451-27791-3

Detlev Vogel **Montessori-Erziehung – wie geht das?**

ISBN: 3-451-04950-3

Maria Montessori **Wie Kinder zu Konzentration und Stille kommen**

ISBN: 3-451-05266-0



Impressum

© Montessori-Vereinigung Nürnberger Land e.V., Lauf a.d.P., Oktober 2023
Alle Rechte vorbehalten

Montessori Schule, Daschstraße 16, 91207 Lauf

Autor: Päd. Team der Montessori Schule Lauf

Grafik: Ute Ickler, ideenmühle

Fotos: Bilderarchiv Montessori-Vereinigung Nürnberger Land: S. 14, 16, 26, 27, 28, 32

Pat Anders: S. 2, 20, 22 unten, 29, 31 unten, 38 Weihnachtsmarkt, 42

Frank Seffner: S. 23, 33, 41, Judith Kaufmann: S. 12, Ralph Schwaegerl: S. 34

Ralf Wichner: 22 oben

www.montessoricentenary.org: S. 4, 5, 6 (bearbeitet von Ute Ickler), 10

Fotolia: markkujath.com (S. 9), Claudia Paulussen (S. 25)

stock.adobe.com: S. 37, Kara, SewcreamStudio, Monkey Business

Clipdealer: S. 40



Montessori-Vereinigung Nürnberger Land e.V.

Vom Kinderhaus bis zum Abitur

Montessori-Vereinigung Nürnberger Land e.V.

Daschstraße 16
91207 Lauf a. d. Pegnitz

Telefon 09123 - 18349-0
Fax 09123 - 18349-21
info@monte-lauf.de

www.montessori-lauf.de



Lernen – Leben – Zukunft.
Die gemeinsame Philosophie im
Verband Montessori Nordbayern